

Die Weihnachtstagung 1923 als Quell der Erneuerung

Ein «Welten-Zeitenwende-Anfang»

sollte die Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft an der Weihnachtstagung werden. Welch ein gewaltiges Wort.

Unendlich viel ist in den hundert Jahren seither von Menschenseelen auf der Suche nach einem tieferen Verstehen geschrieben und noch mehr gedacht und empfunden worden.

Und wirklich hat das damalige Geschehen unerschöpfliche Tiefen, denn es ist herausgeboren aus der Opfertat Rudolf Steiners. Es wird daher umso tiefer verstanden werden können, je weiter wir im Verständnis seines Wesens und seiner Mission vordringen.¹ Nur ganz anfänglich und in diesem Rahmen nur andeutungsweise und skizzenhaft sollen einige Aspekte aufgesucht werden.

Rudolf Steiner sprach davon, dass die Anthroposophie durch die Weihnachtstagung von einer Erdentatsache zu einer kosmischen Tatsache geworden sei. Selbst dann, wenn sie nicht mehr von Menschen auf Erden gepflegt würde, so könne sie doch nicht verloren gehen im Kosmos.

«Wenn diese Weihnachtstagung nur so genommen wird, wie man so gern frühere Tagungen nahm, dann verduftet sie allmählich, dann verliert sie ihren Inhalt, und es wäre besser gewesen, man hätte sich nicht versammelt. Denn das Geistige hat einmal die Eigenschaft, dass es, wenn es nicht festgehalten wird, verschwindet, nicht verschwindet selbstverständlich im Kosmos, aber verschwindet für den Ort, wo es eben nicht weiter gepflegt wird. Es sucht sich eben dann andere Orte im Kosmos. Und für so etwas, wie unsere Weihnachtstagung, ist man ja nicht angewiesen auf dasjenige, was innerhalb des Erdenbereiches geschieht. Sie dürfen sich also nicht vorstellen, es müsste dasjenige, was zur Weihnachtstagung [veranlagt wurde, wenn es] durch die Nichtausführung der Impulse verduftet, irgendwo anders auf der Erde erscheinen. Das ist nicht nötig. Es kann in ganz anderen Welten seinen weiteren Zufluchtsort suchen. - Alles also hängt davon ab, dass man die Möglichkeit findet, sich um diese Weihnachtstagung stark zu bekümmern, wirklich ihren Inhalt aufzunehmen.»²

¹ Siehe www.wtg-99.com/Rundbrief_58 und «Warum wir neue soziale Strukturen brauchen» (<https://wtg-99.com/Neue-Sozialstrukturen>). Besonders sind die beiden postmortem erschienenen Bücher von Sergej Prokofieff zu nennen: «Rudolf Steiner und die Meister des esoterischen Christentums» und «Rudolf Steiner, Fragment einer spirituellen Biografie»

² GA 260a, S. 92.



Weihnachtssonne, Eva Lohmann, 2000

Was geschah in dieser Weihnachtszusammenkunft, dass sie eine solch gewaltige Bedeutung erlangte und von kosmischen Wesenheiten gehütet und bewahrt werden würde, sollten ihr die Menschen nicht die Treue halten?

Die Menschheit stand am Scheideweg. Bereits durch den ersten Weltkrieg war verhindert worden, dass «eine Welle von Geistigkeit» hereinströme in die Erdenzivilisation. Nun sah Rudolf Steiner die Katastrophe für Mitteleuropa kommen und machte die schwerwiegende Aussage, dass entweder die Menschheit am Jahrhundertende «am Grabe aller Zivilisation stehen würde oder am Anfang desjenigen Zeitalters, wo in den Seelen der Menschen, die in ihren Herzen Intelligenz mit Spiritualität verbinden, der Michael-Kampf zugunsten des Michael-Impulses ausgefochten wird.»³ Es stellt sich die Frage: Wo stehen wir in dieser Hinsicht?

Um einen «Welten-Zeitenwende-Anfang» doch noch zu ermöglichen, hat Rudolf Steiner das Opfer gebracht, sich mit der völlig heruntergekommenen Gesellschaft zu verbinden. Denn – darauf wurde bereits verschiedentlich hingewiesen – er brauchte eine Anthroposophische Gesellschaft als Instrument seines Wirkens. Nur auf diese Weise hätte Anthroposophie zu einer durchgreifende

³ GA 240, S. 183.

Kulturerneuerung führen können. Im Schicksalsjahr 1923 sprach Rudolf Steiner davon, dass die Gesellschaft selbst *ein schweres Hindernis für die (übersinnliche) anthroposophische Bewegung geworden sei*. Und was tut man mit diesen Widerständen? *«...man saugt sie auf, nimmt sie in die eigene Körperschaft auf, und sie sind dadurch in einer gewissen Weise aus der Welt geschafft.»*⁴ Eine wahrhaft manichäische Opfer-Tat.

Er gab sein Ich hinein in die Gesellschaft und nahm in seinen physischen Leib auf alles, was durch das Versäumen und Versagen und das ungelöste Karma der Mitglieder in der Gesellschaft verursacht wurde. Er trug es hinauf in die geistige Welt und hatte *«die schauderhaftesten Rückschläge»*⁵ zu erleiden, indem es abgewiesen werden musste von den hohen Geistesmächten. Es waren wohl Rückschläge dieser Art, aus dem Wirken der Gegenmächte durch das Unbewusste der Mitglieder gegen ihn, welche ihm die Kräfte raubten bis in den physischen Leib hinein. Hier wird man die tieferen Ursachen seiner sogenannten Krankheit zu suchen haben. – Und es ist von grosser Bedeutung, ein richtiges Bild von seinem Tode im Bewusstsein zu tragen: Rudolf Steiner starb *nicht* an der Krankheit, sondern verliess ganz bewusst den irdischen Plan. Dies ist bezeugt von Ita Wegman. *«Das Weggehen war wie ein Wunder. Als ob es sich von selbst verstünde, ging er. Es war mir, wie wenn im letzten Augenblick die Würfel fielen. ... Er schaute einige Zeit ruhig vor sich hin, sagte noch ein paar liebe Worte zu mir, schloss mit Bewusstsein die Augen und faltete die Hände.»* – und verliess seinen Leib.⁶

Von Ephesus zur Weihnachtstagung

In den Bau des ersten Goetheanum war eingeflossen, was hunderte von tätigen Mitgliedern durch ihre Hände mit Liebe geschnitzt und gemalt und an Arbeit und auch finanzieller Unterstützung hineingeschenkt hatten. *«Vom Dornacher Hügel herunter schimmerte ein Bau, der in jedem Kubikzentimeter Holz, in jedem Kubikzentimeter Stein eingebaut hatte anthroposophischen Willen, anthroposophische Opferwilligkeit. Diese moralische Substanz war in das erste Goetheanum hineingebaut.»*⁷ Diese tätige Liebe hatte den Bau mit lebendiger Substanz erfüllt, zum Leib eines lebendigen Wesens werden lassen. Dieses Wesen ging an Silvester 1922 durch den Flammentod. In den Worten der Trauer und des Schmerzes klingt es hindurch, dass Rudolf Steiner von einem Wesen spricht *«...uns ist unser liebes Goetheanum verbrannt...»*.⁸ Und im Zusammenhang mit der Tatsache, dass es (aus bestimmten Gründen) nicht feierlich eröffnet werden konnte, *«...das Goetheanum ist vorher hinweggestorben...»*.⁹

4 GA 264, S. 408.

5 GA 260a, S. 806, Gedenkansprache für Edith Maryon 3. Mai 1924 und GA 261, S. 306.

6 Peter Selg, «Ita Wegman, Erinnerung an Rudolf Steiner», S 46.

7 GA 259, S. 151.

8 GA 257, S. 107.

9 GA 36, S. 329.

Eingeflossen waren in diesen Bau, die *«gebaute Anthroposophie»*, jedoch vor allem Rudolf Steiners eigene Lebenskräfte, in einem solchen Masse, dass ihm der Brand in gewisser Weise seinen Ätherleib entrissen hat. Ita Wegman schrieb *«das Goetheanum, es war das verdichtete Wort Rudolf Steiners, und sein eigener Ätherkörper war mit dem Kunstwerk verwachsen, war unzertrennlich mit ihm verbunden.»* Und nach dem Brand äusserte Rudolf Steiner ihr gegenüber: *«Im Vergleich zu anderen Menschen bin ich auf Erden eigentlich schon gestorben ... mein Ich und Astralleib dirigieren den physischen Leib und ergänzen das Ätherische»*¹⁰

Wie ein Zeugnis für diese Tatsache erscheint die Schau von Anna Samweber in der Brandnacht, dem 31. Dez. 1922. In dem Augenblick, wo das lodernde Feuer genau um Mitternacht die Kuppel mit Getöse einstürzen liess – schaute sie *«den Bau hoch oben über der Brandstätte, leuchtend weiss.»* – Und sie blickte sich nach Rudolf Steiner um und gewährte ihn *«umgeben von einer riesigen lichtweissen Aura»* ... und wusste unmittelbar *«jetzt geht etwas vor zwischen dem Doktor und dem brennenden Bau ...»*. War dies der Augenblick, wo Rudolf Steiner von seinem Ätherleib verlassen wurde? Wo das Wesen des Baues ihn mitnahm in die geistige Welt?

Das durch das Feuer gegangene geistige Goetheanum strahlte aus dem Kosmos zurück in die anthroposophische Bewegung und trug dabei die Kräfte des Lebensleibes Rudolf Steiners in sich! Mit der Neugründung der Anthroposophischen Gesellschaft Weihnachten 1923 hätte es als *sozialer Tempelbau auf Erden* neu erstehen können, durch Rudolf Steiners Leitung und sein Ich als *«Baumeister im Ätherischen»*.

Ein Geheimnis und eine karmische Verbindung waltete hier, die vom Tempel zu Ephesus bis zu dem ursprünglich als *«Johannes-Bau»* geplanten ersten Goetheanum reicht.

«Ebenso wie durch Aristoteles und Alexander das Feuer von Ephesus benutzt worden ist, als es in ihren Herzen neu aufflammte, aber zunächst aufflammte im Äther draussen, von dem es ihnen erneut entgegnetrug die Geheimnisse, die dann gefasst werden konnten in Allereinfachstes, wie da benutzt werden konnte das Feuer von Ephesus, so obliegt es uns, und werden wir auch schon imstande sein können, zu benutzen dasjenige, was – man darf es in aller Bescheidenheit sagen – auch in den Äther als die Flammen des Goetheanum das hinausgetragen hat, was durch Anthroposophie gewollt worden ist, weiter gewollt werden soll. ...»

Was mehr oder weniger Erdensache vorher war, erarbeitet, begründet wurde als Erdensache, das ist mit den Flammen hinausgetragen in die Weltenweiten. Wir dürfen, gerade weil uns dieses Unglück getroffen hat, in dem Erkennen der Folgen dieses Unglückes sagen; Nunmehr verstehen wir es, dass wir nicht bloss eine Erdensache

10 Peter Selg, «Ita Wegman, Erinnerung an Rudolf Steiner», S. 35 u. 36.

vertreten dürfen, sondern eine Sache der weiten ätherischen Welt, in der der Geist lebt. Denn es ist die Sache vom Goetheanum eine Sache des weiten Äthers, in dem geisterfüllte Weisheit der Welt lebt. Es ist hinausgetragen worden, und wir dürfen uns von den Goetheanum-Impulsen als aus dem Kosmos hereinkommend durchdringen.

*Nehmen wir das, wie wir wollen, nehmen wir es als Bild. Das Bild bedeutet aber eine tiefe Wahrheit. Und diese tiefe Wahrheit wird eben in einfachen Worten dadurch ausgedrückt, dass man sagt: Das anthroposophische Wirken soll seit dem Weihnachtsimpuls mit einem esoterischen Zug durchdrungen sein. **Dieser esoterische Zug ist deshalb da, weil das, was irdisch war, durch das, was mitgewirkt hat im physischen Feuer, aber als Astrallicht, welches hinausstrahlt in den Weltenraum – weil das wiederum zurückwirkt hinein in die Impulse der anthroposophischen Bewegung, wenn wir nur in der Lage sind, diese Impulse aufzunehmen**»¹¹*

Die Bildung des Grundsteins

In der Einladung zur Weihnachtstagung wurde darauf hingewiesen, dass die beiden ersten Tage die wichtigsten seien. Der Vortrag am 24. Dez. bildete die bewegende und weckende Einstimmung in der unter anderem die folgenden Worte erklangen:

«Diese anthroposophische Bewegung ist nicht ein Errendienst, diese anthroposophische Bewegung ist mit all ihren Einzelheiten ein Götter-, ein Gottesdienst. Und als einen solchen wollen wir sie in unsere Herzen aufnehmen am Beginne dieser Tagung, wollen in unsere Herzen tief einschreiben, dass diese anthroposophische Bewegung die Seele eines jeden Einzelnen, der sich ihr widmet, verbinden möchte mit den Urquellen alles Menschlichen in der heutigen Welt, dass diese anthroposophische Bewegung den Menschen hinführen möchte zu jener letzten, für ihn vorläufig in der Menschheitsentwicklung der Erde befriedigenden Erleuchtung, die sich über die begonnene Offenbarung kleiden kann in die Worte: Ja, das bin ich als Mensch, als gottgewollter Mensch auf Erden, als gottgewollter Mensch im Weltenall.»¹²

Immer wieder erklangen die Worte von den *Herzen*, in die nun alles aufgenommen werden möge. Am 25. Dez. fand die eigentliche Grundsteinlegung statt. Ungewöhnlich war bereits der Beginn: die Türen wurden von Rudolf Steiner selbst um 10 Uhr geschlossen und für zu spät Kommende nicht mehr geöffnet. Dann trat er an das Rednerpult und schlug darauf mit einem Hammer einen bestimmten Rhythmus. Dies war für seine esoterischen Schüler das bekannte Zeichen zur Eröffnung einer esoterischen Stunde. Auch für alle anderen Teilnehmer wird sich damit das Besondere des Augenblicks mitgeteilt haben.

So waren die Anwesenden aufgerufen, sich aus dem Alltagsbewusstsein zu erheben, aus der Sinneswelt den Schritt über die Schwelle zu tun ins Ätherische und

¹¹ FN GA 233a, S. 166. Hervorhebung ELH.
¹² GA 260, S. 35.

Geistige. Es bedeutete die Anforderung, die inhaltreichen Worte nicht nur mitzudenken und mitzuempfinden, sondern sich in ein lebendiges Geistgeschehen hineinzu stellen.

Anstelle eines physischen Grundsteines, wie ihn Rudolf Steiner für das erste Goetheanum allein gestaltet hatte, wird hier in Gemeinschaft und doch individuell in jeder einzelnen Seele ein *ätherischer Grundstein* gebildet.

Von der «gestaltenden Substanz»

Liest man die Grundsteinlegungs-Ansprache in diesem Sinne und vollzieht innerlich mit, was in Worten ausgesprochen wird, so kann man sich stufenweise geleitet fühlen, in einem immer neuen dreigliedrigen Rhythmus,



Gemeinschaft, Eva Lohmann, 1994

in die eigene dreigliedrige Leiblichkeit hinein und die darin dreifältig tätigen Seelenkräfte. Geführt von Rudolf Steiner wird es doch ein individueller Weg in einen *«Wesensvollzug»*. Wer innerlich vollzieht, was die Worte Rudolf Steiners ansprechen, gelangt in tätigem Mitvollzug bis zu jenem Augenblick, wo Rudolf Steiner die Geisteskräfte aus den Höhen, die Christus-Kräfte aus dem Umkreis und die väterlichen Schöpferkräfte aus den Tiefen zusammenführt zu einer gestaltenden Substanz.¹³ – Leicht kann man es überlesen das rätselhafte Wort von einer *gestaltenden Substanz*. Um welche Substanz mag es sich hier handeln? Eine lebendige, mit formenden Kräften zugleich erfüllte – wird hier *«nur»* vom Ätherischen gesprochen?

Die lebendige Substanz scheint hervorzugehen aus dem harmonischen Vereinen der drei Seelenkräfte, welche zugleich die den Ätherleib urbildgemäss bewegenden und formenden sind, im Zusammenklang mit den durch

¹³ GA 260, S.64.

Rudolf Steiner aus dem Kosmos zusammengeführten Weltenkräften. Aus christlich-rosenkreuzerischem Schulungsweg und Selbsterkenntnis, aus der «Durchlebung des Herzens mit Anthroposophia», werden die Verwandlung des Astralleibes in das Geistselbst und des Lebensleibes in den Lebensgeist im Laufe der Zeit möglich. – Besteht der Grundstein aus dieser verwandelten Seelen- und Lebens-Substanz, welche dann eine schöpferische wird?

«Eine ganz neue Weltbetrachtung konnte man beginnen, dank den Ausstrahlungen des wunderbaren Ätherleibes des Christian Rosenkreutz. Was nun bis zu unserer Zeit von den Rosenkreuzern gearbeitet wurde, ist äussere und innere Arbeit. Die äussere Arbeit hatte den Zweck, das, was hinter der Maja der Materie liegt, zu ergründen. Man wollte die Maja der Materie untersuchen. **Dem gesamten Makrokosmos liegt ebenso ein Äther-Makrokosmos, ein Ätherleib zugrunde, wie der Mensch einen Ätherleib hat.** Es gibt einen gewissen Grenzübergang von der gröberen zur feineren Substanz. Richten wir unsern Blick auf die Grenze zwischen physischer und ätherischer Substanz. Dem, was zwischen der physischen und der ätherischen Substanz liegt, ist nichts anderes auf der Welt ähnlich. Es ist weder Gold noch Silber, noch Blei, noch Kupfer. Da haben wir etwas, was nicht mit irgendeiner anderen physischen Substanz vergleichbar wäre, sondern es ist die Essenz von allem. Wir haben da eine Substanz, die in allen anderen physischen Substanzen enthalten ist, so dass die anderen physischen Substanzen als Modifikationen dieser einen Substanz betrachtet werden können. **Diese Substanz hellseherisch anzuschauen, war das Bestreben der Rosenkreuzer.** Sie sahen die Vorbereitung, die Ausbildung eines solchen Schauens in einer erhöhten Wirksamkeit der moralischen Kräfte der Seele, die dann diese Substanz sichtbar machte. In den moralischen Kräfte der Seele erblickten sie die Kraft zu diesem Schauen. Diese Substanz ist von den Rosenkreuzern wirklich geschaut und entdeckt worden. Sie fanden, dass diese Substanz in einer bestimmten Form in der Welt lebt, im Makrokosmos sowie auch im Menschen. Draussen in der Welt, ausserhalb des Menschen, verehrten sie sie als das grosse Gewand, als das Kleid des Makrokosmos. **Im Menschen sahen sie sie entstehen, wenn eine harmonische Wechselwirkung zwischen Denken und Wollen vorhanden ist.** Sie sahen die Kräfte des Wollens nicht nur im Menschen, sondern auch im Makrokosmos, zum Beispiel im Donner und Blitz. So sahen sie auch die Kräfte des Denkens einerseits in dem Menschen und dann draussen in der Welt, in dem Regenbogen, in der Morgenröte. Die Kraft, solche Harmonie zwischen Wollen und Denken zu erreichen in der eigenen Seele, suchten die Rosenkreuzer in den Ausstrahlungen dieses Ätherleibes des Dreizehnten, des Christian Rosenkreutz.»¹⁴

Und wie eine Fortsetzung dieser Darstellung erscheinen die Worte aus einem Vortrag des Zyklus über «Initiationserkenntnis»:

14 GA 130, S. 65.

«Es gibt etwas, was aller Weltgestaltung zugrunde liegt... Nur noch ins Mittelalter ragt hinein irgend etwas von einer Kenntnis dessen, was so als übersinnliche, kaum schon Materie zu nennende äussere Substanz allen äusseren Substanzen zugrunde liegt, indem im Mittelalter gesprochen wird von der sogenannten Quintessenz, der fünften Wesenheit, neben den vier anderen Elementen: Erde, Wasser, Luft Feuer – der **Quintessenz**».¹⁵

Handelt es sich bei der Substanz des Grundsteines um etwas Verwandtes?

Diese Erschaffung des ätherischen Grundsteines war zum einen nur möglich, indem Rudolf Steiner als hoher Eingeweihter und Christusträger diesen Weg führte. Zum anderen werden die Menschen nur ganz individuell den Grundstein aus denjenigen ätherischen Kräften des Herzens gebildet haben können, welche aus ihren geläuterten, durchchristeten, vom Ich durchdrungenen Seelen- und Lebenskräften hervorgingen. – War dies der Beginn der Schöpfung einer neuen Quintessenz? Die Zeit der Wiederkunft Christi im Ätherischen hatte begonnen und es sollte ein «Welten-Zeitenwende-Anfang» werden. In der weihnachtlich gestimmten Menschenseele konnte sich dies ereignen, in «Demut, Hingabe und Opferwilligkeit» wird es geschehen sein, den drei Tugenden, welche Rudolf Steiner bei der Grundsteinlegung des ersten Goetheanum am 20. September 1913 drei Mal nannte.

Wie eine *astrale Hülle* für den ätherischen Grundstein erscheint der Grundstein-Spruch. In der Meditation, in dem Durchleben der Worte kann ein Erneuern, Beleben und Pflegen des ätherischen Grundsteines geschehen. Jedoch nicht nur in der Meditation, auch in allem hingebungsvollen Tun aus Anthroposophie, wenn sie als Gottesdienst erlebt wird, haben wir die Möglichkeit zur Erneuerung der Grundstein-Substanz.¹⁶

Der Lebenskeim

Dann hörten die Menschen diejenigen Worte, welche nun die Gemeinschaft ansprechen, die sich bilden möge: «Und der rechte Boden, in den wir den heutigen Grundstein hineinverlegen müssen, der rechte Boden, das sind unsere Herzen in ihrem harmonischen Zusammenwirken, in ihrem guten, von Liebe durchdrungenen Willen, gemeinsam das anthroposophische Wollen durch die Welt zu tragen.»¹⁷

Es war eine neue Gemeinschaft gegründet, ein sozialer Leib für Anthroposophie sollte sie werden, *durchseelt* vom gemeinsamen Leben in Anthroposophie und den Ich-Impulsen Rudolf Steiners folgend, sie in Freiheit ergreifend. Für diese soziale Leiblichkeit konnte das Geschehen der Weihnachtstagung nur ein Anfang sein, wie eine Keimlegung, wie eine geistige «Zeugung», denn die weitere Ausbildung des lebendigen «Leibes» hätte ein

15 GA 227, Vortrag 22. August 1922.

16 Eine wesentliche Vertiefung ermöglicht auch der Vortrag «Die Ätherisation des Blutes», GA 130.

17 GA 260, S. 64.

Gemeinschaftswerk werden müssen. – Daher die zahlreichen mahnenden Hinweise Rudolf Steiners, dass diese Tagung nicht genommen werden dürfe wie andere, dass sie ihren Inhalt erst erhalten werde durch das, was die Menschen von jetzt an in ihr tun – ja, dass sie verduften wird, wenn der Impuls nicht ergriffen würde. – *Es war ein Lebenskeim für ein lebendiges Wesen* – und neun Monate betrug die Frist, der durch Rudolf Steiners Opfer errungene Freiraum, frei vom direktem Ansturm der Dämonen, die lauerten, wenn der Michael-Impuls nicht genügend aufgenommen würde.¹⁸

Das dritte Opfer

Warum betrug die Frist gerade neun Monate? Kann es sein, dass wir hier wörtlich zu nehmen haben, dass *Anthroposophie ein Mensch* ist, wenn auch als übersinnliches Wesen, **der wahre Mensch**, für den die Anthroposophische Gesellschaft den lebendigen, beseelten Organismus bilden sollte? Durch eine Freiheitstat besonderer Art, durch die Übernahme der karmischen Aufgabe von Karl Julius Schröer, unter Verzicht auf seine eigene Aufgabe, war Anthroposophie durch Rudolf Steiner als geistiges Wesen entstanden.¹⁹ Nun hatte er sich an die Spitze dieser Gesellschaft gestellt, welche der Leib dieses «Menschen-Wesens» werden sollte. Wenn in der Weihnachtstagung der «Lebenskeim» in die Gemeinschaft hinein gezeugt worden ist, so hätte in den nun folgenden neun Monaten die Zeit des stillen Reifens und Bildens beginnen müssen, die Leibbildung noch ganz im geschützten Raum. Um dann an Michaeli eine auch für die Öffentlichkeit erkennbare kräftige Gesellschaft «zur Welt zu bringen», eine Gemeinschaft von tätigen, initiativen Mitgliedern, welche aus dem Zusammenklang der Herzen, aus fruchtbarer Zusammenarbeit die Anthroposophie in die Welt tragen und vor der Welt vertreten.

Wir wissen, dies ist nicht eingetreten. Am Vorabend von Michaeli konnte Rudolf Steiner nur noch eine kurze Ansprache halten, bevor ihm die Kräfte versagten. Die letzte Ansprache vom 28. September 1924 musste unvollendet bleiben, Rudolf Steiner konnte das Kranklager nicht mehr verlassen. Auch blieb sein letzter Ruf in dieser Ansprache nach wenigstens 4 x 12 Menschen, die er benötigt hätte, um weiter wirken zu können, ungehört.

Was mit der Weihnachtstagung von Rudolf Steiner durch sein drittes grosses Opfer noch gerettet werden sollte für die Menschheit, ist am Unverständnis – oder müsste man sagen, an der mangelnden Selbstlosigkeit der Menschen? – gescheitert: An Stelle einer christlichen Erneuerungs-Bewegung mit geistiger Verwandlungskraft für die Zivilisation trat der soratische Gegenimpuls der braunen Bewegung seinen Siegeszug in Deutschland an und Mitteleuropas Kulturauftrag wurde bis in seine Lebenswurzeln hinein fast völlig vernichtet.

¹⁸ Peter Selg «Ita Wegman, Erinnerung an Rudolf Steiner», S 40.

¹⁹ Thomas Meyer: «W.J. Stein / Rudolf Steiner, Dokumentation eines wegweisenden Zusammenwirkens», S. 298.

«Der deutsche Geist hat nicht vollendet
Was er im Weltenwerden schaffen soll.
er lebt in Zukunftssorgen hoffnungsvoll,
Er hofft auf Zukunftstaten lebensvoll, –
In seines Wesens Tiefen fühlt er mächtig
Verborgnes, das noch reifend wirken muss. –
Wie darf in Feindesmacht verständnislos
Der Wunsch nach seinem Ende sich beleben,
solang das Leben sich ihm offenbart,
Das ihn in Wesenswurzeln schaffend hält?»²⁰

Auch wenn es sich 1923 nicht mehr um einen äusseren Krieg handelte, so tobte doch ein mächtiger Geisteskampf im Hintergrund. Und wir erleben seit Jahrzehnten, wie Deutschland (und Mitteleuropa) ihren wahren Auftrag der Bildung einer spirituellen Mitte vergessen und verraten und – wie es Rudolf Steiner vorhersagte – zur Kolonie Amerikas und willfähigem Werkzeug westlicher Politik herabgesunken sind.

Was Rudolf Steiner mit Sorge als Möglichkeit vor sich sah ist eingetreten: dass die *Anthroposophische Gesellschaft* «für Jahrzehnte und länger, ich möchte sagen, in einen latenten Zustand zurücksinken könnte(und später wieder aufgenommen werden. **Es wäre aber Ungeheures verloren für die Entwicklung der Menschheit ...**)»²¹

Auch wenn ein dünnes Rinnsal durchgetragen werden konnte, die Verbindung zur geistigen Welt nicht vollständig abgerissen ist und es wie ein Wunder erscheinen kann, dass Dank zahlreicher Freunde, die aus der lebendigen anthroposophischen Substanz gewirkt haben, sich die anthroposophische Bewegung und Gesellschaft nach dem Krieg soweit erholen konnte, dass eine gewisse Blüte, Kulturwirksamkeit und Ausbreitung ab Ende der 70er Jahre zu erreichen war, so bleibt es doch wahr: Unendliches an Kulturverwandlung und Erneuerung ist *nicht* möglich geworden, sodass doch die Frage bleibt: Wo stehen wir heute? Wie nah «*am Grabe aller Zivilisation*»?

Es hat bereits ab den 90er Jahren der Rückgang des Zustromes in die Ausbildungsstätten und Einrichtungen und die Verwässerung der Substanz begonnen und wir befinden uns seit Jahren erneut in einer Krise, ja, wir stehen gegenwärtig wieder vor einem Scheideweg solchen Ausmasses wie damals. Und wieder steht als Geistesprüfung vor den Anthroposophen-Seelen, ob sie die dro-

Wir wünschen unsern Lesern ein lichtvolles und erfülltes Weihnachtsfest und eine gesegnete Zeit der Heiligen Nächte.

Für Ihr Interesse an unserer Arbeit und für Ihre Unterstützung möchten wir uns herzlich bedanken.

Eva Lohmann-Heck und Thomas Heck

²⁰ GA 64, 14. Januar 1915.

²¹ GA 258, S. 171

hende Gefahr in genügendem Masse erkennen und die Methoden und Masken der Gegenmächte durchschauen – oder ob wie damals *«die inneren Gegner der Anthroposophie»*²², von denen Rudolf Steiner im September 1923 sprach – den Sieg davon tragen werden: *Naivität, Illusion und mangelndes Unterscheidungsvermögen* – vor allem in Bezug auf das Weltgeschehen.

«Anthroposophie ist Gottesdienst»

Mit dem Impuls der Weihnachtstagung ist zutiefst verbunden, dass wir die Beziehungen zu den geistigen Wesen der Hierarchien und Menschheitsführer immer lebendiger und konkreter pflegen. Von Rudolf Steiner ist überliefert, *«dass Christian Rosenkreuz mit seinen Scharen bei der Weihnachtstagung einzog in die Schreinerei»*.²³

Erinnert sei auch an das berührende Wort Rudolf Steiners *von dem Wesen Anthroposophie, welches wie ein unsichtbarer Mensch unter uns umhergeht und um Rat gefragt werden möchte für unser Tun*. Und wir können gewiss sein, dass ebensolches auch für das hohe Geistwesen Rudolf Steiner der Fall sein wird. Lili Kolisko überliefert seine Worte *«Wenn nach meinem Tode auch nur zwei Menschen selbstlos und rein für die Sache arbeiten, so werde ich durch sie wirken können»*.²⁴

Wegleitend in diesem Sinne, auch für die Heiligen Nächte, mögen die Aussprüche Rudolf Steiners im Kasten rechts stehen.

So möge es gelingen nach hundert Jahren zur Quelle der Weihnachtstagung zu gelangen, um aus ihr die für unsere Allgemeinen Anthroposophischen Gesellschaft so dringend benötigten Neugestaltungsimpulse zu ergreifen. Denn, was in ihr geschieht, hat womöglich noch immer eine Urbild- und Vorbild-Wirkung für die Welt – so klein und unbedeutend unsere Gesellschaft auch äusserlich scheinen mag. Besteht vielleicht die Gefahr, dass wir unsere Verantwortung unterschätzen? Im Jahr 1935 waren es Ita Wegman und Elisabeth Vreede, welche voraussahen, dass ihr Ausschluss aus dem Vorstand geistig wie ein Dammbbruch wirken würde und die NS-Bewegung dann nicht mehr aufzuhalten wäre. Heute geht es erneut um die Bedrohung durch totalitärer werdende Strukturen weltweit und die bevorstehende Inkarnation Ahrimans. Müssten wir nicht Vorbild werden für zeitgemässe Sozialstrukturen? Dies könnte gerade aus dem Quell der Weihnachtstagung möglich werden.

Eva Lohmann-Heck

Weitere Ausführungen und konkrete Vorschläge in «Warum wir neue soziale Strukturen brauchen» - siehe Seite 7.

22 Zitiert nach Christoph Lindenberg, «Rudolf Steiner, eine Chronik», Stuttgart 1988, S. 537.

23 Margarethe Kirchner-Bockholt, «Die Menschheitsaufgabe Rudolf Steiners und Ita Wegmans», S. 94.

24 Lili Kolisko «Eugen Kolisko, ein Lebensbild», S. 159, Privatdruck.

Zur Einstimmung in die Heiligen Nächte

*«Die wahre Meditation ... ist ein Vollziehen des geistigen Willens, der den Zeitgeist in sich trägt. Wo solche Meditation geübt wird, da vermag eine geistige Kraft in das irdische Geschehen hineinzuwirken. Geistige Welten wollen heute in das irdische Geschehen hineinwirken, aber sie können dieses nur, wenn durch menschliche Meditation Raum dafür geschaffen wird.»*¹

*»Meditieren heisst, die Seele dem Meister öffnen, dass er ihr nachts Impulse geben kann.»*²

*«Das [durch die Meditation] Empfangene nachwirken, nachklingen lassen in Eurer Meditation, dann strömen die geistigen Mächte der Welt in Euch ein. Die Welt ist durchflossen von geistigen Strömungen, die ausgehen von den grossen Meistern der Weisheit und des Zusammenklanges der Empfindungen. Die Meister giessen fortwährend Ströme der Liebe und Weisheit über die Menschheit aus, aber die Seelen der Menschen sind nicht immer bereit und geöffnet, aufzunehmen. Die Meditationsworte aber sind Zauberworte, die die Pforten der Seele öffnen, damit das göttliche Leben einziehen kann.»*³

Was ist «guter Wille» in Wirklichkeit? Herbert Hahn dazu:

*«Wille heisst für den Okkultisten, aus dem Geist heraus handeln, sich als Meditant in einen Einklang mit den Hierarchien setzen. Rastloses Tun, noch dazu nicht im Einklang mit den Intentionen Rudolf Steiners, bzw. der geistigen Welt, wie es immer wieder vorkam, hat in diesem Sinne nichts mit Wille zu tun.»*⁴

*Rudolf Steiner: «Nichts ausser Hingabe an die geistige Welt kann ein Werk in der Welt fruchtbar gestalten.»*⁵

Notizen von einer frühen Esoterischen Stunde vom 13. Dez. 1905, Worte über die Heilige Nacht vom 24. auf den 25. Dezember:

*«[Rudolf Steiner] kam dann auf Weihnachten zu sprechen und auf die Wichtigkeit der Feste des Jahres; dass Weihnachten die Sonne am tiefsten stände und am 25. wieder den Aufstieg begänne und dass in dieser Nacht die Meister der weissen Loge eine Sitzung hätten, in der sie die Sonnenkraft des kommenden Jahres ausströmten auf die Menschen, die sich ihnen ganz hingeben wollen, ihre Persönlichkeit ganz aufgeben wollen und sie um Kraft bitten. Wenn man in diesem Sinne Weihnachten feiert, in diesem Sinne die Meister bittet, dann senden sie ihre Kraft in den Menschen hinein an diesem 25. Dezember, so dass des Meisters Kraft durch ihn wirkt.»*⁶

1 GA 266/III, S.434.

2 GA 266/III, S. 344.

3 GA 266/I, S. 285.

4 Gerhard v. Beckerath «Der Leidensweg Rudolf Steiners», S. 192.

5 GA 265, S. 127.

6 GA 266/I, S. 118.

Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen -
einige grundlegende Gedanken



«Aufgaben, Ziele
und zeitgemässe Sozialstrukturen einer
anthroposophischen Gesellschaft»
Erstellt im Zusammenhang mit der gleichnamigen
Themengruppe der «Mitgliederforen»
Stand vom 31. Oktober 2023

Eva Lohmann-Heck

Warum wir neue Sozialstrukturen brauchen

«Aufgaben, Ziele und zeitgemässe Sozialstrukturen einer anthroposophischen Gesellschaft»

Erstellt im Zusammenhang mit der gleichnamigen Themengruppe der «Mitgliederforen»

Eva Lohmann-Heck

56 Seiten, Richtpreis 5 € / CHF

(Versand DE/CH 2 € / CHF - EU 4 €)

als PDF: <https://wtg-99.com/Neue-Sozialstrukturen>

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

*

Was in unserer Gesellschaft noch vorgeht!

3 x 33 Jahre Weihnachtstagung
und die Krise der AAG



Thomas Heck

3 x 33 Jahre Weihnachtstagung und die Krise der AAG

Eine Materialsammlung

Thomas Heck

256 Seiten, 18 € / CHF

(Versand in DE und CH 4 € / CHF)

Bestellung: thomas.heck@posteo.ch

Im Buchhandel: Books on Demand

ISBN 9-783-7431-3371-6

*

Wenn Sie unsere Arbeit unterstützen möchten:

Postfinance Schweiz (CHF):

IBAN: CH 07 0900 0000 4048 8190 0 | BIC: POFICHBEXXX

Volksbank Lörrach (EUR):

IBAN DE 65 6839 0000 0001 4064 85 | BIC: VOLODE66

Kontoinhaber: Thomas Heck

*Wir bedanken uns ganz herzlich bei allen
Unterstützern unserer Arbeit.*

Impressum

Herausgeber: *Thomas Heck und Eva Lohmann-Heck*,
Dorneckstr. 60, 4143 Dornach / Schweiz

Email: thomas.heck@posteo.ch / www.wtg-99.com

Rundbrief An- und Abmeldungen auf der Internet-Seite.

«Ein Nachrichtenblatt»

Nachrichten für Mitglieder der Anthroposophischen Gesellschaft und Freunde der Anthroposophie

Erscheint 2 x monatlich

Herausgegeben von Roland Tüscher und Kirsten Juel

www.einnachrichtenblatt.org,

info@einnachrichtenblatt.org,

«KERNPUNKTE»

Zeitung für Dreigliederung, Geisteswissenschaft
und Zeitgeschehen

Erscheint 12x im Jahr

Redaktion: Kirsten Juel und Roland Tüscher

redaktion@kernpunkte.com

www.kernpunkte.com